

einer Frauenabtei wie St. Walburg deutscher Kultur und deutschem Volk im Inland und Ausland wurden und noch werden.

2. Die mehr für wissenschaftlich interessierte Kreise bestimmte Festgabe verschiedener Forscher interessiert vor allem in den Beiträgen „Das älteste Walburgbild“ von F. Mader, „Klosterverfassung und Klosterleben in St. Walburg vor der Säkularisation“ von F. Buchner und „Das Kloster St. Walburg und die Frühgeschichte der St. Kümmerisverehrung in Süddeutschland“ von J. Lechner. Zwei der bedeutendsten Äbtissinnen des Klosters gelten die Aufsätze von F. Mader über Adelgundis I. Pettenkofer und von K. Ried über Michaela Morasch, während M. Grabmann aus der reichen Kenntnis mittelalterlicher Theologie einen Aufsatz „Gedanken des Hl. Thomas von Aquin über Jungfräulichkeit und beschauliches Leben“ der Schrift beisteuert.

3. Diese wohl nicht unmittelbar zum Jubiläum gedachte Dissertation reiht sich den beiden genannten Schriften glücklich ergänzend an. Sie behandelt auf teils gedruckte, teils archivalische Quellen gestützt, die von St. Walburg im Jahre 1852 gewagte Gründung der ersten transatlantischen Niederlassung der Benediktinerinnen. Die Arbeit ist äußerst gründlich und bietet eine erstmalige wissenschaftliche Darstellung der Entwicklungsgeschichte der ursprünglich der Deutschenseelsorge ausschließlich bestimmten Benediktinerinnenkonvente in den Vereinigten Staaten. Die Literatur zur Geschichte des Auslandsdeutschtums hat mit M. Bascas Dissertation eine nicht weniger wertvolle Bereicherung erfahren wie die zur benediktinischen Ordensgeschichte. München. W. Mathäser.

Doerr, O., Das Institut der Inkusen in Süddeutschland. Münster, Aschendorff 1934, 8°, 182 S., geh. 8,25 RM.

Die Münchner Doktordissertation behandelt ein fruchtbares, unbetretenes und seltsames Gebiet des ma. Mönchswesens, dessen Bearbeitung von mir schon 1925 in dieser Zeitschrift (S. 244) angeregt wurde. Die Arbeit, die sich in einen allgemeinen (Kap. 1: Entwicklung des Instituts der Inkl. Kap. 2: Das Leben der Inkl.) und einen besonderen Teil (Kap. 3: Das Institut der Inkl. in Süddeutschland) gliedert, ist von einer anerkennenswerten Gründlichkeit. Die Behandlung der einzelnen Inkuserien und Inkusen mußte sich territorial begreiflicherweise beschränken. So wurden die Bistümer Augsburg, Bamberg, Chur, Eichstätt, Freising, Konstanz, Linz, Passau, St. Pölten, Regensburg, Salzburg, Wien, Würzburg behandelt. Die Stadt Regensburg zeigte sich besonders reich an Inkuserien und erfuhr daher mit Recht eine besondere Würdigung. Deutlicher hervorgehoben gehörte der Umstand, daß die bei den einzelnen Inkuserien angeführten Inkusen und Inkusinnen nicht immer und sicher an ebendiesem Kloster lebten, sondern nur in den Totenbüchern dieses Klosters genannt wurden. Daß die zusammenfassende Untersuchung über den berühmtesten aller deutschen Inkusen Honorius Augustodunensis nicht mehr Klarheit bringen konnte, ist verständlich (s. dieses Heft S. 28f.). Eine recht ansprechende Annahme über die Identität der Inkusen Marian und Merchardach bei Weih St. Peter-Regensburg, S. 135ff. Die ganze Arbeit stellt bei ihrer Gründlichkeit und dem Fleiß der Sammlung der oft schwer beizubringenden Ortsliteratur eine der besten in der schönen von Maria-Laach herausgegebenen Reihe: „Beiträge z. Gesch. d. alten Mönchtums und des Benediktinerordens“ dar.

München.

Rom. Bauerreiß.

Rost, H., Sankt Wiborada. Bibliophiles Jahrbuch. 1. Jahrgg. 1933; 2. Jahrgg. 1934. Zu beziehen durch Wiborada Verlag, Westheim bei Augsburg. 8°, 205 u. 171 S.

Ein katholischem Geistesleben dienendes bibliophiles Jahrbuch braucht nicht fürchten, daß ihm der Stoff mangle, seinen Lesern Neues zu bieten. Zumal wenn es auch und ganz besonders das Mittelalter mit heranzieht. Viel eher

läuft es Gefahr, bei der Vielzahl der Themen zu große oder zu wenig beachtliche neben solche zu stellen, die man sich wünscht. So ist M. Heimbucher mit seinen Bibliotheken der Benediktiner (I, 12—15) im Stoff erstickt. Andererseits ist z. B. einem auf recht schmaler Interessensbasis stehendem Beitrag P. P. Weißenbergers über die Exlibris der Abtei Neresheim (II, 62—67) wohl zu viel Raum gegönnt. Doch soll damit dem hohen Wert des Jahrbuchs, das auch Wertvolles über die Benediktiner und das Buch bringt, kein Eintrag getan sein.

München.

W. v. P.

Lippert, Peter, Briefe in ein Kloster. München, Kösel-Pustet 1932, 8°, 231 S.

In den Briefen, die bekanntlich an einen jungen Benediktiner gerichtet sind und in ihrer Lebensechtheit kaum mehr als fingiert bezeichnet werden können, befindet sich auch eine kurze geschichtliche Würdigung, die mit zum besten und erhebensten gehört, was über die Jüngerschaft St. Benedikts geschrieben wurde.

München.

R. B.

Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben. Hrgg. v. Georg Schreiber. Düsseldorf, Schwann, 4°, 312 S.

Das Werk umfaßt 7 Aufsätze über das Wallfahrtswesen (Schreiber G., Strukturwandel der Wallfahrt; Steffes, Wallfahrt in allgemeiner religionswissenschaftlicher Beleuchtung; Wohlhaupter, Wallfahrt und Recht; Vincke, Zur Frühgeschichte der Jubiläumswallfahrt; Ders., Geleitbriefe für deutsche Pilger in Spanien; Zöpfl, Nacktwallfahrten; Kriss, Moderne Wallfahrten), von denen die Aufsätze von Wohlhaupter (Rechtliche Motive für W., Der Rechtsschutz für Pilger, Rechtsgedanke im W.-Brauch) und Vinke bei ihrer Begrenzung und damit auch besseren Fundierung des Gegenstandes die brauchbarsten sind. Der den Hauptteil des Buches (183 S.) umfassende Aufsatz von Schreiber (s. o.) berührt zahlreiche Probleme des Wallfahrtswesens in bunter Fülle und wenig organischer Folge, wobei ich das Wesentlichste im „Strukturwandel“ der Wallfahrt, den Wandel im Kultgegenstand, wenn dieses unfromme Wort gestattet sei, vermisste. Ich erinnere nur daran, daß Marienwallfahrten in der Frühzeit ganz fehlen. Die wallfahrtsmäßige Christusverehrung kann vielmehr Eigenart des MA als des Barocks (so S. 48) betrachtet werden. — Einen wesentlichen Anteil der alten Orden (Benediktiner und Zisterzienser) als solcher an der Entwicklung der Wallfahrt glaube ich, wie auch Schreiber, nicht ganz in Abrede stellen zu dürfen. Sonderuntersuchungen sind hier wie auf dem gesamten Gebiet des W.-Wesens nur allzu notwendig. — S. 3: Über Pilgeroblationen an das Kloster, die später Pfarrechte werden. S. 7: Über bestellte Reisegebete der Benediktiner für Reisende.

München.

R. Bauerreiß.